

entdeckt und der wohlverdienten Strafe zugeführt wurden. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. kam hier ein Einbruchsdiebstahl vor. Es ist dies eine Erscheinung, die seit langen Jahren hier unbekannt war.

— Dresden. Am Sonnabend früh ist Se. Maj. König Albert von den Hochwildjagden in Steiermark zurückgekehrt und für Sonntag Abend hatte derselbe sein Erscheinen beim Stiftungsfeste des hiesigen Arbeiter-Fortbildungsvereins zugesagt. Gewerbliche Anlagen und Fabriktablissements hat der König von jeher mit Vorliebe und regelmäßig besucht; er erinnerte sich dabei wohl des schönen Wortes von Gustav Freytag, daß man das deutsche Volk da auffuchen solle, wo es am liebsten ist: bei der Arbeit. Aber es ist wohl das erste Mal, daß Se. Majestät einen eigentlichen Arbeiterverein besucht. Derjenige Verein, dem diese hohe Ehre zu Theil wird, der „Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Berufs“, hat sich dieser Auszeichnung allerdings würdig gemacht. Derselbe verwirklicht durch seine Leistungen Das, was sein Name besagt: er sucht die Arbeiter aller Berufe weiter zu bilden und mit Kenntnissen auszurüsten. Er richtet seine Thätigkeit einzig und allein auf diesen Zweck und hält sich von allen Bestrebungen fern, welche so häufig durch fremde Elemente in Arbeitervereine getragen und wodurch diese ihrem eigentlichen Zwecke entfremdet werden. Daß dieses gemeinnützige und sich auf geistlichem Boden haltende Bestreben des Vereins hohen Orts Anerkennung findet, kann den Verein nur ermutigen, in seinem Bestreben erfolgreich fortzuführen.

— Dresden. Es sind jetzt gerade zwei Jahre verflossen, seit der erste Stein der alten Häuser, welche der neuen König Johannstraße weichen mußten, abgebrochen wurde. Es ist in dem geringen Zeitraum von zwei Jahren Großes geleistet worden, das wird Niemand bestreiten können. Noch vor zwei Jahren standen die alten Häuser der Schießgasse und Moritzstraße mit ihren Jahrhunderte alten schlichten Gewändern. Heute sehen wir die neue Straße in der Hauptsache vollendet, besetzt mit großstädtischen Neubauten, welche der Residenz und dem Lande zur Ehre und Zierde gereichen. Das Alte ist gefallen, neues Leben ist aus den Ruinen erstanden und nur noch mit Mühe kann sich der Dresden der alten wirklichen Sächsen erinnern. Nicht weniger als 45 alte Wohngebäude, darunter recht ausgedehnte und stattliche Bauten, mit 14,000 Quad. Met. Grundfläche und 740 Meter Straßenfront (die dreifache Länge der Wildorrufer Straße) mußten beseitigt werden. Während durch den Abbruch der alten Häuser 90 Läden und 360 Wohnungen beseitigt wurden, bieten die Neubauten Raum für 109 Läden, 35 Geschäftslöcher und 175 Wohnungen. Nachdem die großen Gerüste vollständig beseitigt und die Trottoirs gelegt sein werden, wird die Ueberzeugung, daß die Anlage der König-Johannstraße von größter Wichtigkeit für Dresdens Entwicklung ist, sich vollständig Bahn brechen und die Zahl Derjenigen, welche noch bis heute mit mißmuthigen Blicken auf das Unternehmen schauen, auf ein Minimum beschränkt werden.

— Leipzig. Unter den verschiedenen Berufsarten haben folgerichtig die Gast- und Schankwirthschaft die größte Interesse an der Errichtung einer Markthalle. Das tritt gegenwärtig auch hier in Leipzig zu Tage. Kommenden Donnerstag, 20. Oktober, wird eine große öffentliche Versammlung, vom hiesigen Gastwirthverein veranstaltet, stattfinden, in welcher Prof. Dr. Haffe über die Bedeutung der Markthallen hinsichtlich der Volksernährung sprechen wird. Gestern gegen Abend wurde hier selbst bereits eine Vorbesprechung abgehalten, in welcher die Gastwirthschaft zu der bewegten Angelegenheit Stellung nahmen. Alle auf-tretenden Redner betonten, daß das gegenwärtige offene Marktwesen gänzlich unzulänglich sei, was namentlich auch in den Gast- und Schankwirthschaften gefühlt werde. Durch eine Markthalle würden die Lebensmittel billiger; viele hiesige Gastwirthschaftler reisten bei augenblicklichem Vielbedarf schon jetzt nach Berlin, um dort einzukaufen und trotz der Fahrt kämen sie dabei doch billiger, als wenn sie in Leipzig käufen. Am interessantesten waren die Ausführungen eines Verusgenossen, der s. Z. in Frankfurt den Uebergang vom Hölzerwesen zum Verkauf in den Markthallen mit durchgeführt hatte. Dieser legte dar, daß seit Errichtung der Markthallen in Frankfurt die Waaren zwar nicht billiger, der Verkauf indessen ein planmäßiger und geregelter geworden sei. Auch das Verkaufen von Lebensmitteln im Umherziehen durch die Straßen habe seitdem aufgehört.

— Chemnitz. In der letzten Zeit sind wiederholt falsche Ein- und Zweimarkstücke und auch Zehn-pennigstücke zur Ausgabe gelangt. Am Mittwoch vor. Woche ist es gelungen, den Verfälscher dieser Falsifikate in einem hier in der Leipziger Vorstadt wohnenden Schlosser aus Lindow zu ermitteln und festzunehmen. In der Wohnung desselben wurden auch die zur Anfertigung verwendeten Geräte und Substanzen gefunden.

— In Plauen i. V. entlief am Donnerstag Vorm. ein Ochse aus dem Schlachthofe. Das Thier hatte wild geworden, die Fesseln zerrissen. In wilder Flucht durchrannte es die Stadt, Alles, was ihm in den

Weg kam, niederwerfend. In der Gartenstraße rannte der Ochse in den Garten des Bürgerapls. Eine ungeheure Menschenmenge hatte ihn verfolgt. Die Schutzmannschaft sperrte, um Unglücksfälle zu vermeiden, bez. um das Einfangen des Thieres zu erleichtern, die Straßen ab. Beherzte Männer wagten sich in den Garten, um das scheue Thier zu fesseln, doch gelang dies Keinem. Drei Männer rannte der Ochse zu Boden und verfolgte sie. Schon war von der Polizei der Beschluß gefaßt, den Ochsen zu erschließen, da kam ein kluger Fleischerbursche mit einem andern, von ihm herbeigeholten Ochsen gezogen, er begab sich mit dem Ochsen in den Garten in die Nähe des wilden Thieres. Dort fütterte er den von ihm mitgebrachten Ochsen, der scheue Ochse fand sich bei seinem Kameraden ein, und nun wurde er gefesselt und unter Ausbietung großer Kraft von Seiten der anwesenden Fleischer fortgeführt. Ein Unfall ist bei dem aufregenden Vorkommniß glücklicherweise nicht vorgekommen.

— Unsere Zeit lebt rasch! Am Freitag voriger Woche war in Meerane die Zweigniederlassung eines „Waarenhauses zur goldenen 72“, Inhaber Bruno Rehnitz in Halle a. S. eröffnet worden und nächsten Tages, Sonnabend, mußte das Geschäft bereits wieder wegen Ausbruch des Concurfes geschlossen werden.

— Die Bewirthschaftung der Staatswaldungen im Königreich Sachsen hat im Jahre 1886 folgendes dem Tharandter Jahrbuch entnommenes Ergebniss geliefert: Die Brutto-Einnahme betrug 11,026,637 M., und zwar 10,735,410 M. für Holz, 291,227 M. für andere Einnahmen incl. Jagdnutzung. Die Gesamtausgabe betrug 3,778,363 M. (34,4 Prozent der Einnahme), und zwar: 1,387,135 M. Gehalte, 1,551,387 M. Holzschlägerlöhne u., 692,060 M. für Forstverbesserungen, Kulturen, Wegebau u., 147,781 M. Bauaufwand. Der Reinertrag betrug daher 7,248,274 M.

— Welche gewaltigen Umwandlungen die seit dem Jahre 1867 in Sachsen eingeführte allgemeine Wehrpflicht im Heere hervorgerufen hat, zeigt am besten eine Nebeneinanderstellung der betreffenden Zahlen. Sachsen hatte seit der Neuformirung von 1849 bis zum Jahre 1866 4 Infanterie- und 1 Jäger-Brigade, jede zu 4 Bataillonen (= 20 Bataillone), 4 Reiter-Regimenter zu 5 Schwadronen (= 20 Schwadronen), 1 Fuß-Artillerie-Regiment zu 10 Batterien, 1 reitende Artillerie-Brigade zu 2 Batterien (= 12 Batterien), 1 Pionier- und Pontonier-Abtheilung zu 2 Kompagnien, das Hauptzeughaus mit der Handwerkerkompagnie und 1 Kompagnie Kommissariats-Train. Der jährliche Bedarf an Rekruten bezifferte sich auf ungefähr 3200 Mann. Diese geringe Zahl erklärt sich aus der damals gebräuchlichen Stellvertretung, aus der 6jährigen Dienstzeit, und aus dem Umstande, daß im Mobilmachungsfalle keine Landwehrformationen aufgestellt wurden. Im Jahre 1867 wurde mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Armee nach preussischem Muster total umgeformt, und zwar wurden gebildet (mit Ausschluß der höheren Stäbe: 8 Infanterieregimenter und 1 Schützenregiment zu 3 Bataillonen, und 2 Jägerbataillone (29 Bataillone), 6 Cavallerieregimenter zu 5 Schwadronen (30 Schwadronen), 1 Feld-Artillerie-Regiment zu 16 Batterien (incl. 2 reitende), 1 Festungs-Artillerie-Regiment zu 2 Kompagnien, 1 Pionier-Bataillon zu 2 Kompagnien und ein Trainbataillon zu 2 Kompagnien. Die Einstellung der Rekruten (in der Zahl von ungefähr 8300), geschah von jetzt an bereits im Spätherbst, während sie früher im Frühjahr ausgebildet worden waren. Im Jahre 1873 erfuhr die Artillerie eine Vermehrung, indem ein zweites Feld-Artillerie-Regiment (in Sa. 20 Batterien) und zwei weitere Kompagnien Fuß-Artillerie aufgestellt wurden; bereits im Jahre darauf wurde das Fuß-Artillerie-Regiment (bisher Festungs-Artillerie) zu 2 Bataillonen sermirt. Dem Bevölkerungszuwachs entsprechend wurden im Jahre 1881 zwei neue Infanterie-Regimenter gebildet, und stieg der Bedarf an Rekruten durch diese und die oben genannten Neureformationen auf ca. 9500. Nur kurze Zeit währte dieser Bestand, indem bereits im Jahre 1887, in Folge der Nothwendigkeit erhöhter Kriegsbereitschaft eine abermalige Verstärkung der Infanterie und Artillerie, sowie der technischen Truppen und des Trains ins Leben trat. Die sächs. Armee besteht zur Stunde aus: 2 Grenadier-Regimentern, 9 Infanterie-Regimentern, 1 Schützen-Regiment zu 3 Bataillonen, 3 Jägerbataillonen (Sa. 39 Bataillone), 6 Cavallerie-Regimentern (30 Schwadronen), 2 Feld-Artillerie-Regimentern und 23 Batterien (incl. 3 reitende), 1 Fuß-Artillerie-Regiment zu 2 Bataillonen, 1 Pionier-Bataillon zu 4 Kompagnien, 1 Eisenbahnkompagnie und 1 Trainbataillon zu 3 Kompagnien. Der Ersatz an Rekruten beträgt jetzt pro Jahr ca. 10,600 Mann. Selbstverständlich war mit diesem allmählichen Anwachsen der Truppenkörper auch ein entsprechend erhöhter Bedarf an Offizieren zur Ausbildung und Führung der Truppen eingetreten. Während s. B. im Jahre 1854 die Armee in Sa. 543 Offiziere zählte (1 General, 6 Generalleutnants, 4 Generalmajors, 18 Obersten, 14 Oberlieutenants, 44 Majors, 111 Hauptleute und Rittmeister, 167 Pre-

mierleutnants und 178 Sekondeleutnants), weist die Rangliste von 1887 in Summa 1048 Offiziere auf, und zwar 4 Generale, 6 Generalleutnants, 14 Generalmajors, 26 Obersten, 44 Oberlieutenants, 91 Majors, 253 Hauptleute und Rittmeister, 241 Premierleutnants und 369 Sekondeleutnants. Das sind die Zahlen eines einzigen Armeekorps. Es würde zu weit führen, die Gesamtsärken aller Bundesstaaten hier aufzuzählen, nur die den neuesten Ranglisten entnommenen Angaben über die Offizierkorps seien noch angeführt. Preußen zählt 13,749, Bayern 2241, Sachsen 1048, Württemberg 752, die kaiserliche Marine 661 Offiziere, in Summa 18,451 Offiziere. Hierzu kommen noch ca. 15—16,000 Offiziere der Reserve und der Landwehr, während im Kriegs-falle auch noch eine bedeutende Anzahl von Offizieren s. D. und a. D. zur Verwendung stehen. — Mit diesem Jahre verfügt die deutsche Armee für den Kriegsfall auch über die volle Zahl der innerhalb 7 Jahren — so lange dauert die Dienstverpflichtung für die Ersatzreserve 1. Klasse — militärisch ausgebildeten Ersatzreservisten, deren Uebungen zum ersten Male im Jahre 1881 stattfanden. Die Gesamtquote der inzwischen in jedem Herbst eingezogenen Ersatzreservisten hat jedoch verschiedentlich gewechselt und umfaßt noch lange nicht alle übungspflichtigen Ersatzreservisten. Die Militärverwaltung geht aber von dem Grundsatz aus, auch nach dieser Richtung hin nur das unbedingt Nothwendige zu verlangen und die persönlichen Lasten nach Möglichkeit zu beschränken. Im Jahre 1881 wurden innerhalb des Reichsheeres über 40,000 Mann zu einer ersten — zehnwöchentlichen — Uebung eingezogen, jetzt beträgt diese Zahl schon seit geraumer Zeit nur ungefähr 21,000 Mann jährlich und im Ganzen dürften innerhalb des 7jährigen Turnus, der nunmehr abgeschlossen ist, 160,000 Ersatzreservisten eine abgeklärte militärische Ausbildung erhalten haben. Es bleibt aber daran festzuhalten, daß die ganze Einrichtung der militärisch ausgebildeten Ersatzreservisten nur ein Nothbehelf ist, da es aus finanziellen und volkswirtschaftlichen Rücksichten nicht angängig erscheint, die allgemeine Wehrpflicht bis zu ihren äußersten Konsequenzen durchzuführen. Unter den realen Vortheilen, welche die bis jetzt nur im deutschen Heere eingeführte militärische Rugsbarmachung der Ersatzreservisten bietet, steht aber obenan, daß hierdurch erstens eine absolute Vermehrung unserer Heeresstärke erreicht wird und zweitens, daß nunmehr ausreichend Ersatz für diejenigen Fälle zur Verfügung steht, in welchen die ersten Monate eines Krieges umfangreicher Ersatz an einigermassen ausgebildeten Mannschaften erheischen. Die Ersatzreservisten sind nicht dazu bestimmt, die ersten entscheidenden Feldschlachten mit zu kämpfen — dazu ist ihre Ausbildung nicht angethan —, aber sie werden vollkommen ihrem Zweck entsprechen, die Lücken des Heeres im Laufe des Krieges auszufüllen zu helfen, wobei sie in den Rahmen festgesetzter Truppenteile eingetheilt werden sollen, während eine Verwendung der Ersatzreservisten mit militärischer Ausbildung in besonderen Truppenkörpern nicht beabsichtigt ist.

— Greiz. Hier ist es zu einem sehr scharfen persönlichen Konflikt zwischen dem Oberbürgermeister Köhler und dem Gemeinderathsvorsitzenden H. Reinhold gekommen. Ersterer stellte in der letzten öffentlichen Gemeinderathssitzung den Dringlichkeitsantrag, dem Vorsitzenden ein Misstrauensvotum zu geben, doch dieser wies jede Debatte über den Antrag zurück und betonte, daß derselbe von ihm auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden solle, wie es nach seiner Meinung die Geschäftsordnung verlange. Das Haupt der Stadt rief den Vertreter der Bürgerschaft in einer Stelle seiner Rede zu: „Meine Herren, Sie sehen, was Geistes Kind der Mann ist, der an Ihrer Spitze steht“. Mit großer Spannung sieht man dem Ausgange dieser Affaire entgegen.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.  
Von Balduin Mühlhausen.  
(1. Fortsetzung.)

„Korrekt, Did, bis einer über Bord gegangen war auf die eine oder die andere Art, gleichviel, ob in 'nen Felsen Bramtuch eingedrückt und mit 'nem Vaterunser, oder jähling. Du verstehst jetzt, was ich mit dem fest Anpacken meine.“

„Das verstehst ich allerdings, und ich danke Dir noch einmal für den guten Willen, soll ich aber die Wahrheit eingestehen, so erscheint mir solcher Glaube etwas wunderbar.“

„Bist's nicht lange mehr wunderbar finden, Did. Einer von unserm Krew muß über Bord, und da soll's mir leid thun, träff's Dich. Gilt's mir, so ist's kein Unglück; einmal muß es ohnehin kommen, und etwas Besseres erwarte ich nicht. Verdamm't! In der Erde von häßlichem Gewürm gefressen zu werden, ist kein korrekter Gedanke, Did, dagegen tief unten in 'nem Korallenhain zu schlafen und eingefalzen, wie man ist, nach tausend Jahren noch mit gefunden Gliedmaßen dazuliegen — freilich, das Auge giebt mir Keiner juräd